

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF

VICTORIA

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND-MODEZEITUNG

Nro. 1. Monatlich erscheinen 4 Nummern. Berlin, 1. Januar 1868. Preis: Vierteljährlich 20 Sg. XVIII. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhalts-Verzeichniß.

A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modekupfers.
- Beschreibung des Schnitt- und Musterbogens und der Häkelmuster.
- 2 Promenadentouletten. Mit Abbildung Nro. 1, 2.
- Belagarnitur aus aufgenähten Daunen. Mit Abbildung Nro. 3-5.
- Capote. Mit Abbildung Nro. 6.
- 2 Coiffuren. Mit Abbildung Nro. 7, 8.
- 2 Theewärmer. (Häkel- und Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 9, 13.
- Zapfserie Dessin zu verschiedenen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 9.
- 2 Stern zu beliebigen Zwecken. Mit Abbildung Nro. 10.
- 2 Sendeknoten. Mit Abbildung Nro. 15-18.
- 2 Spitzenelbogen auf ausgezogenen Keimfäden. Mit Abbildung Nro. 19, 20.
- Stoße über Bucherschalen. Mit Abbildung Nro. 21.
- Genähter Stern zur Verzierung von Krügen etc. Mit Abbildung Nro. 22.
- Genähte Rosette zur Verzierung von Krügen etc. Mit Abbildung Nro. 23.
- Sund als Fußstiefen. Mit Abbildung Nro. 24, 11, 12.
- Blonse aus rothem Tuch. Mit Abbildung Nro. 25.

- Jaquette „Hermine“. Mit Abbildung Nro. 2-5.
- Jäckchen aus Seidenstoff und Clunns. Mit Abbildung Nro. 27.
- Nichu „Marie Antoinette“. Mit Abbildung Nro. 28.
- 2 Mullbloufen. Mit Abbildung Nro. 29, 30.
- Glacéausig. (Häkelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 31.
- Häkelst. zu Shawls. Mit Abbildung Nro. 32.
- Zapfserie Dessin zu Schuhen. Mit Abbildung Nro. 33.
- Photographie-Album mit Siegeldecke. Mit Abbildung Nro. 34.
- 3 Kleins zu Decken aus Java-Canevas. Mit Abbildung Nro. 35-37.
- Sortie de bal „unage de neige“. Mit Abbildung Nro. 38.
- Spize (Lambrequins) zu Märrüchern, Gardinen etc. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 39.
- Köpfchen zu Thee, Taback, Reibentischen etc. Mit Abbild. Nro. 41-45.
- Gürtelringe. Mit Abbildung Nro. 46.
- 5 Puppensoletten. Mit Abbildung Nro. 47-51.

B. Beilagen.

I. Colorirtes Modekupfer.

- 2 Promenadentouletten. Mit Abbildung Nro. 1-3.
- Jaquette „Hermine“. Hierzu Fig. 4-5.
- Capote. Hierzu Fig. 6-9.
- Miederwaile für junge Mädchen. Hierzu Fig. 10, 11.
- Krügen aus Häkelarbeit. Hierzu Fig. 12.

- Coiffure „Cassia“. Hierzu Fig. 13.
- Sund. Hierzu Fig. 14-19.
- Puppensoletten. Hierzu Fig. 20-38.
- Rückseite: Muster.
- 28 Häkel- oder Piletessins. — Decke in Phantasiestickerei. — Dessin zu Handentoulets — Krügen und Mantelchen. — Schmale Bordüre. — Kleine Zweige zu Phantasiestickerei. — Buchstaben. — Bordüre auf Mull. — Dessin zu Cravateneden. — Cravatenspiegel. — Namen.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Geellschaftsoletten: Die untere weiße Mullrobe ist mit vertikal gezogenem Bouilloné garnirt, auf dessen Klößen rosa Atlasbänder arrangirt sind; Rosetten mit Enden in einem schmalen, quergezogenen Puff bilden den oberen Abschluß der mit einer Schleppe geschnittenen Robe. Ein zweiter Mullrock, mit Saum am unteren Rande, ist vorn mit einer Atlaschlitze aufgerafft und seitwärts vermittelst Rosetten auf die untere Robe bravirt. Rosa Atlasbänder und Rosetten umgeben den Ausschnitt; eine gleiche Garnitur schmückt den Ärmel. Eine untere Robe aus Gaze Chambéry, mit gelben Atlas-



Nro. 1. Promenadentoulette.



Nro. 2. Promenadentoulette.

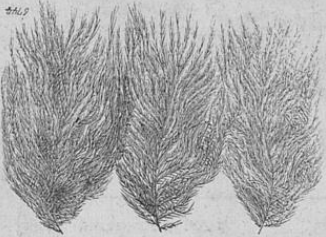
streifen als Dessin und einer Sammeteinfassung am unteren Rande, ist von einer Tunica aus grünem Sammet überdeckt. Röhre Episen fassen den unteren Rand der letzteren ein und ein gelber Atlaspassepoil die Vordertheile, welche mit Quasten abschließen. Geplumter Tüll wird als Schleier auf der Robe drapirt, seitwärts mit feinen vor einer Quaste garnirten Enden besetzt, um beliebig als sortie de bal über die Schultern gezogen zu werden. Der offene Aermel ist mit dem Schleier in harmonischer Uebereinstimmung anzufassen. Ein goldener Zweig bildet die Coiffure.

Erklärung der Schnitttafel.

Figur „Marie-Antoinette“.

- Fig. 1. Vordertheil.
- " 2. Rückentheil.
- " 3. Schärpe.

Die drei Theile werden doppelt (der Rücken ohne Naht) aus Oberzeug und Futter zugeschnitten, beide Stoffe aufeinander gefestigt und die Achselnaht sowie die schmalen Nähte von Vordertheil und Schärpe vereint. Die Ränder des Fichu sind zu staftiren und mit Spitzen zu besetzen; ebenso die inneren Ränder desselben mit flach ausgehäuhten Spitzen oder entre-deux zu verzieren.



Nro. 4. Damen zur Pelzgarnitur.

Jaquette „Hermina“.

- Fig. 4. Vordertheil.
- 5. Rückentheil.

Beide Theile werden aus dem oberen Stoff und dem Futter zugeschnitten, die Achsel- und sehr schmale Seitennaht vereint und die Außenränder staftirt. Die Garnitur lehrt sich aus der Abbildung.

Capote.

- Fig. 6. Fond.
- 7. Vordertheil des Kragens.
- " 8. Rückentheil des Kragens.
- 9. Garnitur des Fonds.

Die drei erstgenannten Theile werden doppelt, der letztere nur einmal aus Futter und Oberzeug zugeschnitten. Die Futtertheile sind mit einer dünnen Wattenlage zu besetzen und in schrägen Carreaufalten zu durchnähen. In die Achselnaht des Kragens verbunden, so werden die Ränder desselben mit dem Oberzeug gegeneinander staftirt; ebenso der das Gesicht um-



Nro. 6. Capote.

rahmende Rand des Fonds. Der Rückentheil des Fonds ist einzukräusen und nach den correspondirenden Buchstaben mit dem Krage zu verbinden. Die die Garnitur bildende Figur wird ebenfalls unterstaftirt und, von der Stirn nach hinten fallend, aufgeschüttet. Braune Atlasrollen garniren den braunen Plüsch des Robells in erdichtlicher Weise.

Wiedertaille für junge Mädchen.

- Fig. 10. Vordertheil.
- " 11. Rückentheil.

Beide Theile werden doppelt aus dem Oberzeug und aus einem beliebigen leichten Futter zugeschnitten, wobei die mittlere Linie des Rückens ohne Naht bleibt. Nachdem Oberzeug und Futter aufeinander gefestigt sind, werden die Ränder staftirt und beliebig besetzt. Die rechte Seitennaht von A—B wird fest zusammengenäht, die linke mit Haken und Desen versehen. Die nur an C zusammentreffende Spitze der Achsel wird mit Schülren und Quasten garnirt; ebenso die vordere Mitte von D abwärts, wie es Abbildung Nro. 46 vom 15. Novbr. zeigt.

Kragen aus Häfelarbeit.

- Fig. 12.

Die Beschreibung zur Abbildung Nro. 12 der Nummer vom 1. December belehrt über die Ausführung der Arbeit, welche nach vorliegender Form, der Hälfte des Kragens, geregelt wird.

Coiffure „Cassia“.

- Fig. 13. Fond.

Der Fond wird aus farbigem Sammet zugeschnitten,



Nro. 3. Pelzgarnitur aus ausgehäuhten Daunen.

In unserer Preisconcurrenz mit ehrenvoller Erwähnung bedacht.

mit Steifstül unterheftet und die Innenränder mit Drahtband eingefaßt. Die Decoration des Fonds mit Tüll, Federn etc. lehrt sich aus der Abbildung Nro. 40 und Beschreibung zu dieser.

Hund als Fußstiften.

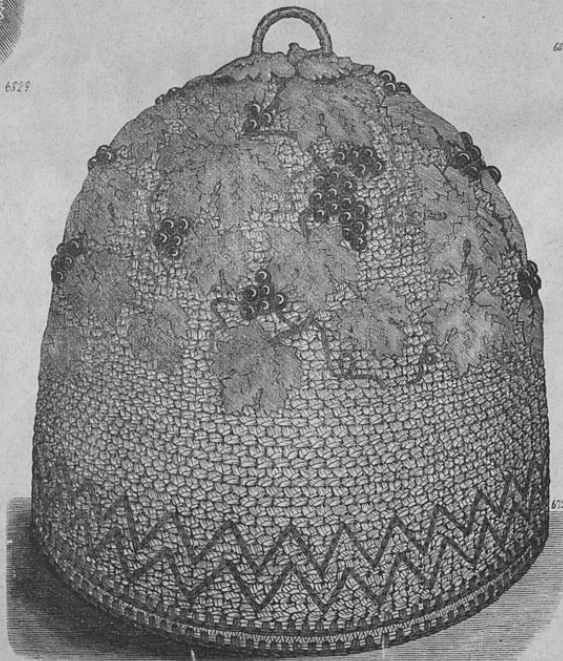
- Fig. 14. Kumpf.
- " 15. Kopf.
- " 16. Ohr.
- " 17. Vorderfuß.
- " 18. Hinterfuß.
- " 19. Schwanz.

Die Beschreibung von unserer Abbildung giebt so erläuternden Text, daß wir bei Zusammensetzung dieser Schnitttheile glauben, auf dieselbe verweisen zu dürfen.

Brautkleid für Puppen.

- Fig. 20. Vordertheil der Taille.
- " 21. Rückentheil der Taille.
- " 22. Aermel.
- " 23. Rock.

Die Taillentheile werden doppelt aus Mull und Shirting zugeschnitten, letzterer nur bis zur angebotenen Ausschnittlinie reichend. Der Shirting wird am oberen Ausschnitt schmal umsäumt und mit Spitzen besetzt. Nachdem die Aussäher an der Taille genäht, die Seitenthellinie auf dem Rücken gekreyt ist, werden die Achsel- und Seitennähte verbunden. An den mit einem Umschlag versehenen Vordertheilen werden Krystallknöpfchen und correspondirende Löcher dazu angebracht und schließlich der obere wie untere Rand der Taille passpoilirt. Der Aermel ist nur aus Mull zu schneiden, und nachdem derselbe zusammengenäht ist, mit kurzen kleinen Shirtingärmeln einzusetzen. Die vordere Bahn des Rockes ist in der Mitte sabengerade und ohne Naht zu schneiden; jede folgende Bahn wird sabengerade angelegt, wonach die hintere Bahn mit schräger Naht endet. Der untere Rand ist zu umsäumen, der obere mit einigen Fältchen in der hinteren Mitte an einen Gurt zu setzen. Die zweite Linie über dem unteren Rand des Rockes ist für eine kurze Robe maßgebend.



Nro. 8. Ebcwärmer. (Fädel- und Phantasiearbeit.)

Sackpaletot für Puppen.

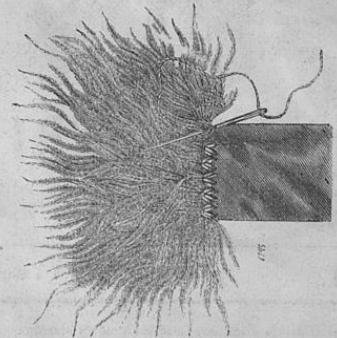
- Fig. 24. Vordertheil.
- " 25. Rückentheil.
- " 26. Aermel.

Sind die Theile doppelt zugeschnitten und die Achsel- wie Seitennaht verbunden, so werden in dem Ueberschlag des rechten Vordertheils Knopflöcher genäht, welche mit darunter befindlichen Knöpfen correspondiren. Der Aermel ist nur von a—b zusammenzunähen und bleibt am unteren Theil offen. Die Beschreibung zur Dame in Promenadetoilette belehrt über die Garnitur, sowie über das sonst Wissenswerthe.

Knabenkittel und Beinkleid für Puppen.

- Fig. 27. Der Kittel (Blouse).
- " 28. Das Beinkleid.

Der Kittel wird zweimal doppelt zugeschnitten, wobei die mittlere gerade Linie auf den Bruch des Stoffes zu legen ist.



Nro. 5. Detail zur Pelzgarnitur.

Die linke Achselnaht erhält eine untergesetzte Leiste, auf welcher Knöpfe oder Haken und Desen zum Verschließen dieses Theils eingerichtet werden. Bezüglich des Aermels verweisen wir auf jenen zum Brautkleide, Fig. 22, welcher den Verhältnissen entspricht. Das Beinkleid wird doppelt zugeschnitten, die Beintheile, jedes für sich, zusammengenäht und am unteren Rande umsäumt. Vereint werden beide Beintheile in der hinteren Naht von A—B und in der vorderen von C—D. Eine Schnurree besetzt das Beinkleid um die Taille.



Nro. 7. Coiffure.

Blouse mit Schnebbgürtel für Puppen-Läuerinnen.

- Fig. 29. Vordertheil.
- " 30. Rückentheil.
- " 31. Aermel.
- " 32. Schnebbgürtel.

Die drei erstgenannten Theile werden sämtlich doppelt aus Battis zugeschnitten, Achsel- und Seitennaht der Taille zusammengenäht, der Halsausschnitt passpoilirt und die Vordertheile in einem breiten Ueberschlag saum mit Knöpfen und Knopflöchern versehen. Der untere Saum wird gesäumt und die Taillenumweite vermittelst einer angebotenen Schnurree geregelt. Der Aermel ist oben und unten zu kräusen und am Handgelenk zwischen ein schmales Bündchen zu schieben. Der Schnebbgürtel wird aus Sammet und Futterstoff zugeschnitten, rundum mit Seidenstoff passpoilirt und in den Schnebben mit dünnen Fischbein gekeift. Die Vorderseiten des Gürtels erhalten kleine Bindlöcher, durch welche später eine Lige gezogen wird.

Stedtkissen für Puppen.

- Fig. 33. Stedtkissen.
- " 34. Ueberschlagende Decke.

Das in seiner Hälfte dargestellte Stedtkissen wird mit der mittleren geraden Linie auf die Bruchstelle des Stoffes (Shirting etc.) gelegt und doppelt zugeschnitten. Der Kopfteil erhält eine zweite Stofflage, welche mit der unteren gesäumten Querklinie bis B reicht und an der Rundung des Kopfteils mit einfassenden Spitzen festgenäht wird. Die Seitentheile werden an ihren Rändern umsäumt und in der Mitte mit Bändern zusammen-

gebunden. Die überschlagende Decke ist an den unteren Rand des Steckfissens von A-C und wieder A anzunähen, an den übrigen drei Seiten mit Spigen zu garniren und die oberen Ecken mit Knopfloch über den Knopf an dem Buchstaben B zu knöpfen. Eine kleine Matrize ist nach der Form des Steckfissens zu arbeiten und einzuschneiden.

Tragkleidchen für Puppen.

Fig. 35. Paffe zum Tragkleidchen.
Fig. 36. Aermel zum Tragkleidchen.

Der Schnitt zur Paffe bildet den vierten Theil derselben, welcher zum Rücken- und Vordertheil gleich zweimal doppelt zugeschnitten wird. Aus Batist geschnitten, erhält die Paffe ein gleiches Futter, welches untergehftet wird, alsdann werden die Achseln verbunden; am oberen wie unteren Rand vereint eine einfasfende Spitze beide Stofftheile. Der Nothklee wird in doppelter Weite an die Paffe geknäuft und erhält unter dem Arm einen gerundeten Ausschnitt; die Länge des Kleidchens regelt sich nach der Größe der Puppe. Der Aermel wird zusammengeknäuft, oben und unten geknäuft und angelegt.

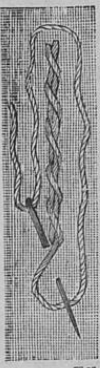
Puppenhäubchen.

Fig. 37. Mittlerer Fond.
Fig. 38. Seitenheil.

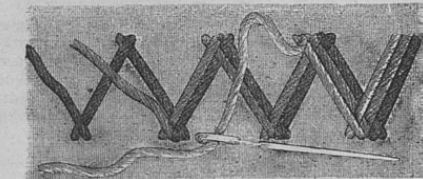
Beide Theile (der letztere zweimal) werden aus Mull geschnitten und die Seitenlinie von A-B des mittleren Fonds an die Seitentheile geknäuft. Spigen garniren diese Röhre wie die Augenränder. Der Nackenrand wird etwas eingezogen und das Häubchen mit schmalen Atlasbändern gebunden.

Erklärung der Mustertafel.

Nro. 1 und 2. Decke zu einem Vogelstisch, auf weißem Biqué in Phantasiefiderei mit schwarzer Seide. Nro. 1 ist die äußere Umfassung, Nro. 2 ein Viertel des Mittelstücks. Die Contouren werden zum größten Theil, wie angedeutet, durch entfernstehende Lanquettenstiche gearbeitet. Das Original ging uns aus dem Geschäft des Herrn Zutrauen, Jäger-Str. 23, desgleichen die unter Nro. 3 bis 7 und 14 bis 16 dargestellten Zeichnungen zu. Man erhält sämtliche Gegenstände dort auf Stoff vorgezeichnet, auch angefangen.



Nro. 10. Schürstich zu Phantasiearbeiten.



Nro. 11. Perensstich. (Detail zum Fußstücken Nro. 24.)

Nro. 3. Längliches Dessin zu Haubenfonds auf Mull, auch zu Decken für Tablettes auf Biqué passend. Im ersten Fall durch französische Sticweise, auf Biqué in Phantasiefiderei mit schwarzer Seide anzuführen.

Nro. 4 bis 7. Kragen und Verzierung zu Manschetten auf doppeltem Keinen oder Biqué mit schwarzer Seide und entfernten Lanquettenstichen zu arbeiten.

Nro. 8. Schmale Bordüre, kann mit Mull-Überlage auf Tüll gearbeitet werden.

Nro. 9 bis 11. Drei kleine Zweige zu Phantasiefiderei.

Nro. 12. Der Buchstabe M. Die übergreifenden Bänder werden gespalten gefickt, die Contouren des Buchstabens cordonnirt und die umschlossenen Räume mit Knötchenstichen gefüllt. Die Zweige stift man mit points de poste und Sticstichen.

Nro. 13. Bordüre auf Mull, Batist, auch zur Umfassung von Taschentüchern unter einem Steppbaum zu arbeiten. Man stift das größere Blatt gespalten, die Bänder und kleinen Blumen fest, die kleinen Zweige mit Federstichen, die mit einer Spinne gefüllte größere Rundung als großes Bindloch und die kleinen Rundungen zwischen den Blüthen als kleine Bindlöcher.

Nro. 14. Dessin zu einer Cravatenede auf Mull, Nanjout oder dergl. In die freien Räume der gekreuzten Bänder heftet man Spigen-entre-deux und befestigt sie durch feine Lanquettenstiche. Die Blätter werden in französischer Sticweise, die Rundungen als kleine Bindlöcher gearbeitet.

Nro. 15. Zweig in Phantasiefiderei zu Cravatenspitzen und dergl. passend.

Nro. 16. Cravatenspitze auf Mull, durch französische Sticweise und Federstiche zu arbeiten.

Nro. 17. Der Name Marie in französischer Sticweise.

Nro. 18. Der Buchstabe J. Die Rundungen werden als Bindlöcher gearbeitet und mit Spinnen gefüllt, die Contouren cordonnirt und der innere Raum durch Steppstiche gebedt.

Nro. 19. Der Buchstabe D. Der mittlere Stein wird fest gefickt, außerdem die Contouren cordonnirt und die inneren Räume mit Steppstichen gefüllt.

Nro. 20. Die Buchstaben B. B. M. J. in französischer Sticweise.

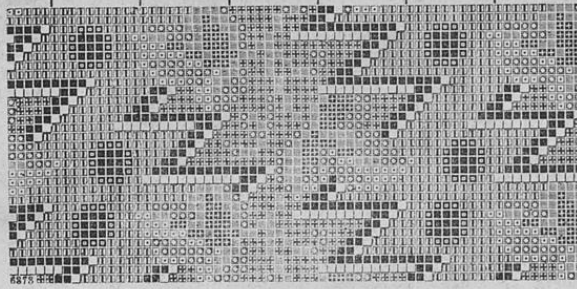
Nro. 21. Der Buchstabe E, zu D. (Nro. 19) passend.

Nro. 22. Der Buchstabe R, zu J. (Nro. 18) passend.

Nro. 23. Der Buchstabe S. Die Zweige werden französisch gefickt, die Contouren cordonnirt und mit kleinen Bindlöchern versehen. Den inneren Raum füllt man durch Stepp- oder Knötchenstiche.

Nro. 24. Der Name Leontine in französischer Sticweise.

Nro. 25. Die Buchstaben B. B. M. J. werden in frantzö-



Nro. 9. Tapiseriedessin zu verschiedenen Zwecken.

Farben-Erklärung zu Nro. 9.

- Schwarz.
- Gelbbraun.
- Zweites Gelbbraun.
- Drittes Gelbbraun.
- Viertes Gelbbraun.
- Rotbraun.
- Boncau.
- Grün.
- Weißgelb.

fischer Sticweise und mit Bindlöchern gefickt, letztere durch Spinnen ausgefüllt.

Nro. 26. Der Buchstabe E. und Nro. 27 C. werden fest und mit Bindlöchern gefickt. Nro. 28. Der Buchstabe A. Die kleinen Rundungen stift man als Bindlöcher, cordonnirt die Contouren der Grundstriche und stift die in schräger Richtung durch diese laufenden Linien mit schrägen Sticstichen, den übrigen Theil fest.

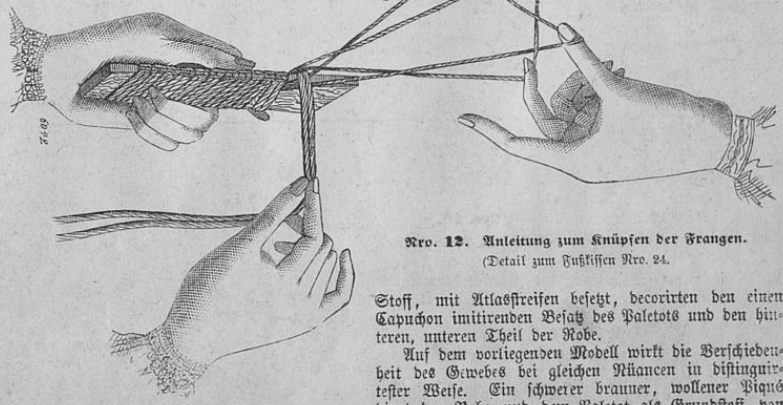
Erklärung der 28 Dessins für Häkel- und Filatarbeit.

Es dürfte überflüssig sein, für die hier vereinten Dessins eine definitive Angabe eines jeden einzelnen zu geben, da sie je nach Willkür, Geschmack oder Phantasie Anwendung finden können. Bei ähnlichen Zeichnungen sagten wir schon, daß sich dieselben in einem farbigen Kreuzstichgrund mit Glasperlen sehr gut abheben.

Einzelne, wie Dessin Nro. 5, 6 und 21, eignen sich im großen Kreuzstich zum Mitteltheil eines Kissens und dergl., doch muß eigener Geschmack dabei die Farbmahl in Betreff des Schattirens übernehmen.

Mit Rücksicht auf letzteres dürfte ebenfalls Nro. 1 eine sehr hübsche Borlage zu einem Sessel, runden Kissen oder a. m. sein, desgl. Nro. 25 zu einem Rückenstücken passen.

B. Ausführung unserer Muster in Filatarbeit bemerken wir,



Nro. 12. Anleitung zum Knüpfen der Frangen. (Detail zum Fußstücken Nro. 24.)

Stoff, mit Atlasstreifen besetzt, decorirt den einen Capucien imitirenden Besatz des Paletots und den hinteren, unteren Theil der Robe.

Auf dem vorliegenden Modell wirkt die Verschiedenheit des Gewebes bei gleichen Mäncen in bilinguirtester Weise. Ein schwerer brauner, wollener Biqué dient der Robe und dem Paletot als Grundstoff, von dem sich die seidenen Passepoils der Schrägstreifen sowie die zu Rosetten geformten feidenen Verzierungen effectvoll markiren. Den unteren Rand der Robe schmücken zwei passepoilte Schrägstreifen, welche seitwärts aufsteigen und zwischen ihren vertikalen Linien sich nach oben verfeinernde Rosetten erkennen lassen. Zu den letzteren werden halbrunde, seidene Stofftheile geschnitten, mit Gaze unterfüttert und zwei derartige Theile an einem gleichfarbigen Knopf garnirt. Hinten präsentirt sich eine breite Schürze aus dem Stoff der Robe, mit Schrägstreifen und Rosetten verziert. Derselbe Garnitur wiederholt sich in verkleinertem Maßstabe an dem Paletot.

Pelz garnitur aus aufgenähten Daunen.

Hierzu Abbildung Nro. 3-5.

In unserer Preisconcurrentz ehrenvoll erwähnt. Material: 38 Cent. weißes Feinwollband, 2 Cent. breit, schöne volle Daunen, Schwanzwoll Nro. 20, 100 Cent. farbiges Tafelband, 8 Cent. breit.

Dieser imitirte Pelz aus guten Gänsedaunen gleicht bei genauer Ausführung der schönsten Schwanzgarnitur, welche er nebenbei an Dauerhaftigkeit bedeutend übertrifft.

Die Daunen müssen dazu sorgfältig verlesen werden, d. h. sie müssen die Länge der unter Nro. 4 dargestellten haben. Beim Verlesen sagt man das untere Kiehlchen mit dem Zeigefinger und Daumen der rechten Hand und streicht mit den Fingern der linken Hand glatt nach oben aus, um sie sogleich auf einen Tablett zu ordnen. In dieser Weise sind sie sehr bequem für das Anfühlen vorbereitet.

Zu unserem unter Nro. 3 dargestellten Pelz oder Boa müssen mit den Daunen beide Seiten des 2 Cent. breiten Bandes so dicht wie nur möglich bedeckt werden. Zu diesem Behuf legt man das Band über den Zeigefinger der linken Hand und hält es mit dem Mittelfinger und Daumen fest. Nachdem die Feder angelegt ist, muß sie mit den gleichen Fingern festgehalten werden, damit der Arbeitsfaden sich nicht dazwischen verdränge. Man näht sie alsdann mit einem nach links und einem nach rechts über den unteren Kiel greifenden Stich, wie es Abbildung Nro. 5 lehrt, fest, wendet also am Schluß jeder Reihe das Band um, da beide Seiten zu gleicher Zeit, in fortlaufender Reihenfolge, bedeckt werden. Die Reihen werden übereinander auf das Band befestigt, die einzelnen Federn müssen also beim Anfühlen nach unten fallen, desgleichen der Anfang des Bandes.

An der vollendeten Boa wird das in 2 gleiche Theile geschnittene farbige Tafelband an Anfang und Ende zum Schließen festgenäht. — Will man diese Arbeit zur Garnitur von Jacken, Capoten u. dergl. verwenden, so hat man natürlich nur nöthig, die eine Seite des Bandes mit den Federn zu bedecken.



Nro. 13. Phantasiedessin in Originalgröße zum Theewärmer.

Bornehmlich dürfte sich die Angabe zu diesem schönen und practischen Besag, da man sich der Wäsche desselben allein unterziehen kann, auf dem Lande verwerthen, wo er mit ein wenig Fleiß vielleicht oft schneller zu erreichen wäre als Pelz oder Schwannengarnitur. Man kann 1 Elle davon in einem Tage nähen, wie die Erfinderin, ebenfalls die Bewohnerin eines Landgutes, versichern kann.

Die Wäsche geschieht sehr einfach durch mehrmaliges Anspülen in lauem Seifwasser und Nachspülen in klarem Wasser. Dann klopft man den Pelz zwischen trockene Lächer, die man einige Male wechselt, bis er trocken ist, und hängt ihn zum Nachtrocknen des Bandes kurze Zeit an einen warmen Ofen.

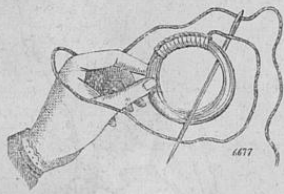
Capote.

Hierzu Abbildung Nro. 6.

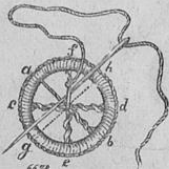
Die Alles verherrlichende *Cluny-Quinure* hat auch an vorliegendem Modell (aus dem Geschäft des Herrn Pese entnommen) den ausspügenden Theil mit glänzendstem Erfolg gekrönt. Der Schnitt ist mit dem in dieser Nummer verblühten, bis auf die Achselspitze der *Pelerine*, identisch, welche an dem nachzubildenden Modell in geroder Linie fortläuft. Rother Cashemir diente als oberer, schwarzer Taffet als Futterstoff, dem eine leichte Wattenlage hinzugefügt war. Gestülte Cashemirrischen garniren die auf der Stirn ruhende Vorderpartie der *Capote*, und eine selbstständige Barbe, von *Cluny-entre-deux* und Spigen zusammengefaßt, liegt über dem Kopf, um schließlich unter dem Kinn verschlungen zu werden.



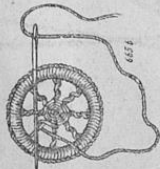
Nro. 15. Gendeknopf.



Nro. 16.



Nro. 17.



Nro. 18.

Nro. 16-18. Vergrößerte Details zum Gendeknopf.

Entre-deux und Spigen an der *Pelerine* harmoniren mit der Barbe.

Coiffure.

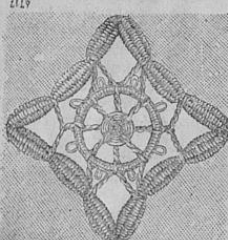
Hierzu Abbildung Nro. 7.

„Gold“ ist zwar von jeher das Lösungswort des Tages gewesen, in der gegenwärtigen Zeit aber mehr denn je, sollte das ersuchte Metall auch nur die Farbe von den schätzenswerthen Eigenschaften desselben beanspruchen. Die prächtige Vereinigung von Ketten und Ringen aus einer derartigen Composition als *Coiffure* zeigt ihre effectvollste Wirkung auf schwarzem Haar. Ein matter Reifen dient als Stammstück, von welchem zierliche Ketten und Ringe über den *Chignon* herabfallen.

Therwärmer.

(Häkel- und Phantastarbeit.)

Nro. 22. Genähter Stern zur Verzierung von Krügen, Manschettten.



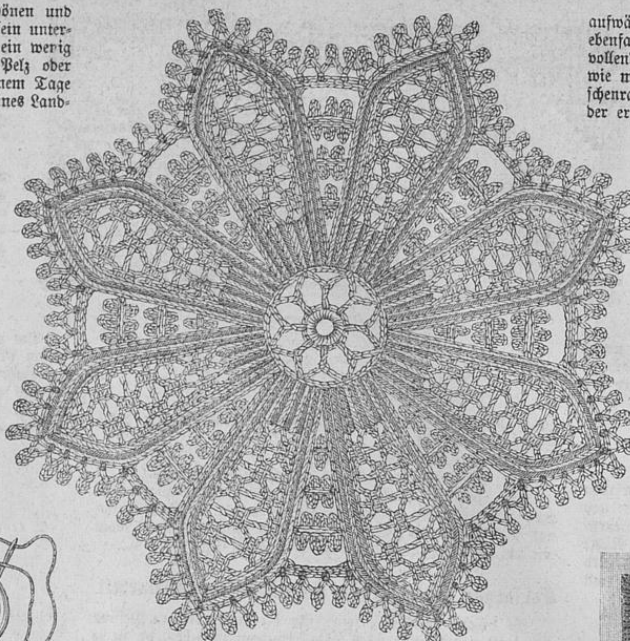
Hierzu Abbildung Nro. 8, 13.

Material: 4 Roth weiße, 1/2 Roth ponceau Kastorwolle, einige Strähnchen ponceau und schwarze Zephyrwolle, ponceau Lustmalchen, schwarze Perlen in der Größe der Erbsen, starke schwarze Nähseide, zu dem oberen Ring ein Etüchchen mittelrothen Draht und 14 schwarze böhmische Perlen, ponceau Taffet oder Wollstoff zu n. d. d. 20 Cent. hoch, 92 Cent. lang, ein kurzer Pariser ländlicher Häkelhaken.

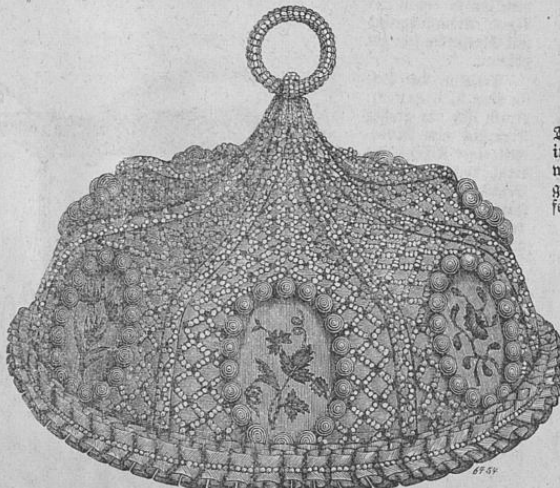
Die zum Schutze der *Théelanne* bestimmte, in Form eines Bienenkörbes gestaltete Hülle dürfte sich besonders in der kälteren Jahreszeit als practisch bewähren und sich deshalb um so größeren Beifalls erfreuen.

Das Fundament ist eine Häkelarbeit aus weißer Wolle, mit ponceau Futter unterlegt und mit Wollhaub aus ponceau Tuch und Trauben aus schwarzen Perlen verziert.

Man schlägt zu der von unten beginnenden Häkelarbeit 140 Kettenmalchen mit weißer Wolle auf, verbindet dieselben zu einem Ring und arbeitet in der Folge rundmachende Touren. Zunächst 3 Touren mit gewöhnlichen festen Maschen, dann 42 Touren mit festen Maschen, und deneben nun aber stets die beiden oberen horizontalen Ma-



Nro. 14. Stern zu beliebigen Zwecken. (Häkelarbeit)



Nro. 21. Glocke über Butterkuchen. (Perlen- und Wollstoffsarbeit.)

Aus unserer Preisconcurrentz. schenglieder über der Maschen voriger Tour auf den Haken gefaßt werden.

Es folgen hiernach noch 26 Touren, in denen abgenommen wird, daß sich die Arbeit wie ein Bienenkorb gewölbt aufspitzt und am Schluß der 26. Tour 20 Maschen verbleiben. Durch diese letzteren wird ein Faden geleitet, mit welchem die Öffnung zusammengezogen werden kann.

Man häkelt nun mit ponceau Kastorwolle gegen den unteren Rand, also in die nach unten liegenden Maschenglieder der Kettenmalchen, eine Tour gewöhnlicher fester Maschen, dergleichen eine Tour fester Maschen durch die nach vorn liegenden unbenutzten, horizontalen Maschenglieder der beiden zweiten weißen Touren. Die auf der Zeichnung sich sehr deutlich markirenden beiden Spizentouren sind aus ponceau Zephyrwolle, und beginnt man die unteren zwei Touren über die zuletzt beschriebene ponceau feste Maschentour und überkreuzt in schräger Richtung



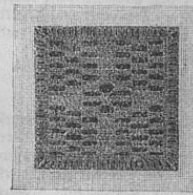
Nro. 24. Hund als Fußstiefen.

(Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 14-19.) In unserer Preisconcurrentz mit ehrenvoller Erwähnung bedacht.

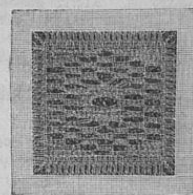
aufwärts 5 Maschen und dergleichen wieder abwärts. Zu diesen ebenfalls festen Maschen leitet man den Arbeitsfaden hinter der vollendeten weißen Häkelarbeit entlang und führt sie in der Art, wie man tambourirt oder Kettenfische näht, aus. Ein Zwischenraum von 3 weißen Maschenreihen trennt die zweite von der ersten Spizenreihe.

Nach Vollendung der Häkelarbeit befestigt man zuerst den aus Draht zu einer Rundung gebogenen Ring, auf welchen, zur Verzierung des oberen sichtbaren Theiles, die böhmischen schwarzen Perlen zu vor geschoben werden. Dann arrangirt man nach Abbildung Nro. 13 auf die obere Hälfte der Arbeit 5 gleiche Zweige in folgender Weise. Man schneidet die zu jedem Zweige erforderlichen 7 Blätter aus ponceau Tuch und befestigt sie, wie es die Abbildung Nro. 13 vorschreibt, auf die Häkelarbeit.

Wer bei diesem Arrangement ganz sicher zu Werke gehen will, der möge sich Zeichnung Nro. 13 fünf Mal auf Seidenpapier durchzeichnen und diese Zeichnungen neben einander auf die Arbeit heften. Man kann dann mit großer Leichtigkeit die Blätter aufheften und durch Kreuznähte aus schwarzer Seide, welche gleichzeitig die Adern imitiren, befestigen. Die Trauben werden durch die schwarzen Perlen aufgenäht, die Ranken aus Stielstücken mit einfacher schwarzer Zephyrwolle und die Stiele dergleichen aus doppelter Zephyrwolle gestickt und erst dann das Seidenpapier von der Arbeit ausgezupft.



Nro. 19.



Nro. 20.

Spizeneinlagen auf ausgezogenen Keimnäden.

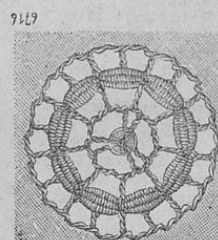
Die Originalzeichnung läßt sehr gut erkennen, daß zur Deckung der nach oben endenden 5 Stiele noch 5 kleine Blätter im Kreise dicht um den oberen Ring sich ordnen. Diese Blätter werden nach Form des kleineren, eben am Zweige befindlichen geschnitten, im Kreise aufgesetzt und wie die übrigen befestigt.

Die so weit vollendete Arbeit erhält ein mit dünner Watte unterlegtes ponceau Tüchlein, welches in schrägem Winkel abgeklopft ist. Dieses Futter besteht aus 2 Theilen, einem 20 Cent. hohen, der unteren Weite der Arbeit entsprechenden Stück und einem runden Theil, 20 Cent. im Durchmesser, welches in das nach oben eingetragene gerade Stück eingesetzt wird.

Tapissieredessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 9.

Die in brillanten Farbentönen gehaltene Fällung von Ponceau und Grün wird durch das eigentliche Dessin, eine holzbraune Blättergirlande, angenehm gemildert. Die Verwendung ist eine so vielseitige, je nach der Wahl des Materials, daß wir dieselbe dem sich von selbst darstellenden Zweck überlassen wollen. Die maiegoldene Einrahmung der schwarzen Sitze ist mit Halbselbe anzurathen; ebenso die hellste Nuance des Holzbraun aus diesem Material.



Nro. 23. Genähte Hofste zur Verzierung von Krügen, Manschettten.

Wenn man mit diesem neuen Stich den richtigen Effect erzielen will, muß man ihn mit sehr starker Seide, sonst mit Wolle arbeiten. Zur Verzierung von Röllchen- und Kinderwagen eignet sich dazu auch starkes ponceau türkisch Garn.

Die Ausführung ist höchst einfach und wird durch die Zeichnung bereits klar dargethan. Man zieht die Nadel mit dem Faden durch den Stoff, legt letzteren über den Zeigefinger der linken Hand, während der Daumen und Mittelfinger ihn festhält. * Hierauf legt man den Arbeitsfaden von oben nach unten, der linken Hand zu und nach rechts hinauf, schiebt die Nadel ein wenig mehr nach links, wo sie ausgezogen wird, durch den Stoff, unter welchen sie in schräger Richtung nach rechts, etwa einen Cent. tiefer fortläuft und wieder nach oben gehoben und ausgezogen wird, doch so, daß der zuvor über den Stoff gelegte Arbeitsfaden unter der Nadel bleibt und von dem durchgezogenen Faden festgehalten wird. Vom * wiederholen.

Wir bemerken noch, daß dieser Stich für die Ki bergarderobe besonders beachtenswerth ist, da sich jedes Soutache-Muster sehr viel schneller und mit sehr gutem Effect dadurch herstellen läßt.

Stern zu beliebigen Zwecken. (Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 14.

Material: Häkelgarn Nro. 25 und ein passender häßlicherer Häkelhaken.
(Abbildungen: M - Masche, St. - Stäbchen, E. - Lustmalche, W - Picot)

Der in Originalgröße dargestellte Stern wird von der Mitte begonnen.

Man legt 8 Kettenmaschen auf, verbindet dieselben zu einem Ring und umschleift denselben in

1. Tour mit 16 festen M., welche die unteren gänzlich umschlingen.

2. Tour. 12 L. (die ersten 3 bilden das erste St.), * mit Uebergehung einer unteren M., 1 St. auf die folgende, 9 L. Bom * 6 Mal wiederholen und am Schluß 1 feste M. auf die 3. der ersten 12 L. dieser Tour; darnach den Faden hochschleifen, (indem man wie zu einer festen M. eine Schlaufe durch die folgende untere und sofort durch die auf dem Faden befindliche zieht) durch 4. bis 8. dieser 12 L.

3. Tour. * 6 L., 1 feste M. auf die 5. der nächsten 9 L. Bom * 7 Mal wiederholen.

Nach Beendigung dieser Tour beginnt die Ausführung der oben in Spitzen ausgehenden Theile, welche zwar im Zusammenhange mit dem Mitteltheil, jedoch jeder für sich gebäkelt wird, deshalb nicht mehr in rundumgehenden Touren zu arbeiten ist. Im Anschluß an die letzte M. 3. Tour werden 23 L. gebäkelt, die Arbeit werden.

1. Reihe. 2 L., 1 St. auf die 21. der letzten 23 L., * 2 L., mit Uebergehung 1 L. 3 feste M. auf die 3 folgenden 2 L., mit Uebergehung 1 L. 1 St. auf die folgende. Bom * 1 Mal wiederholen, dann 2 L., mit Uebergehung der folgenden



Nro. 25. Blouse aus rothem Tuch.

3. Reihe 5 L., * 3 feste M. auf das nächste St. und die vor- und nachliegende L., 2 L., 1 St. auf die mittlere der nächsten 3 festen M., 2 L. Bom * 2 Mal wiederholen, dann 7 russische feste M. auf die 7 voriger Reihe, 1 M. anschleifen an die folgende des Mitteltheils und die Arbeit wenden.

4. Reihe. 7 russische feste M. auf die nächsten 7, * 2 L., 3 feste M. auf das nächste St. und die vor- und nachliegende L., 2 L., 1 St. auf die mittlere der nächsten 3 festen M. Bom

Nachdem man also in beflagter Reihe mit den russischen M. bis zu den letzten 24 gekommen ist, häkelt man die obere der 3 Verbindungen, welche aus 3 nach oben und 3 nach unten stehenden F. besteht, also: 2 L., 1 F. — besteht aus 4 L. und anschleifen an die 2. der zuvor gebäkelt 2 L. — 2 L., 1 F., 2 L., 1 F., 3 L. — an die mittlere dieser 3 L. schleift man bei Ausführung der 9. Reihe des angrenzenden Theiles an betreffende Stelle, also bei der vorderen 24. M., an — 1 F., 2 L., 1 F., 2 L., 1 F., 2 L., dann anschleifen an die letzte russische feste M. und bis zur mittleren, aus 2 nach oben und unten bestehenden F. wieder 7 russische M. zur Fortsetzung der 9. Reihe häkeln. Dann zweite Verbindung wie erste mit Fortlassung des ersten und letzten F. und der ersten und letzten 2 L. Bis zur dritten Verbindung wieder 7 russische M. zur Fortsetzung der 9. Reihe häkeln und dritte Verbindung wie zweite, d. h. ebenfalls mit Fortlassung des ersten und letzten F. und der ersten und letzten 2 L. Hiernach bleiben zur Beendigung der 9. Reihe noch 10 russische M.

An den Mitteltheil angelangt, hat man fernere 2 M. an die 2 folgenden der 3. Tour desselben durchzuschleifen, bevor man die 23 L., welche zum Beginn des nächsten Theiles erforderlich sind, häkelt. Zu beachten bleibt, daß nur 7 M. des Mitteltheiles für jeden äußeren Theil verbraucht werden dürfen.



Nro. 26. Jaquette „Hermine“.

(Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 4, 5.)

M. 7 feste M. auf die 7 ersten der 23 L., anschleifen an die folgende, also vorletzte M. 3. Tour und die Arbeit wenden.

2. Reihe. 7 russische feste M. auf die letzten 7 M. voriger Reihe, man faßt zu denselben also das nach hinten, etwas tiefer liegende horizontale Maschenglied der unteren M. auf den Faden. * 2 L., 3 feste M. auf das nächste St. und die vor- und nachliegende L., 2 L., 1 St. auf die mittlere der nächsten 3 festen M. Bom * 2 Mal wiederholen und das zweite St. auf die 23. L., die Arbeit wenden.



Nro. 28. Fichu „Marie-Antoinette“.

(Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 1-3.)

* 2 Mal wiederholen, und nach dem letzten St. dieser Reihe 1 St. auf die 4. der 5 L. 3. Reihe, dann die Arbeit wenden.

5. Reihe. 2 M. hochschleifen auf die letzten 2 L. voriger Reihe, * 1 L., 1 St. auf die mittlere der nächsten 3 festen M., 1 L., 3 feste M. auf das nächste St. und die vor- und nachliegende L. Bom * 2 Mal wiederholen und statt der letzten 3 festen M. 7 russische feste M. auf die 7 voriger Reihe, anschleifen an die folgende M. des Mitteltheiles und die Arbeit wenden.

6. Reihe. 7 russische feste M. auf die nächsten 7 und fortfahren mit russischen M. bis an entgegenstehender Seite, dort mit 1 M. an die nächste des Mitteltheiles anschleifen. Damit sich aber die Biegung um die obere Spitze nicht spanne, müssen dort einige Male 2 M. auf eine untere abhäkelt werden. Nach dem Anschleifen an die M. des Mitteltheiles die Arbeit wenden.

7. Reihe. Russische feste M. bis an entgegenstehender Seite, zur Biegung der oberen Spitze einige Male 2 M. auf eine untere häkeln, anschleifen an die nächste M. des Mitteltheiles und die Arbeit wenden.

8. und 9. Reihe. Oben aus mit russischen festen M., also wie 7., doch bleibt bei Ausführung der 9. Reihe zu beachten, daß die unteren 3 Verbindungen, durch welche sich der nach rechts stehende Theil mit diesem vereint, zu häkeln sind.



Nro. 27. Jäckchen aus Seidenstoff und Glanz.

Man führt die sämtlichen Theile mit den Verbindungen in angegebener Weise aus und hat zu beachten, daß die letzten Verbindungen zugleich auch an den ersten Theil angeknüpft werden, deshalb bei diesem statt der mittleren der 3 L. nur an betreffender Stelle angeschleift wird.

Nach Vollendung der Theile verbindet und umschleift man dieselben außen herum noch durch 3 Touren.

1. Tour. Den Faden an die 5. M. über die höchste Verbindung an einen der Theile anschleifen und gewöhnliche feste



Nro. 29. Mullblouse.



Nro. 30. Mullblouse.

M. über die Spitze des Theiles häkeln, dabei auf der oberen Höhe 3 M. in eine untere. Nachdem man um die Spitze gehäkelt und noch 4 M. über die folgende höchste Verbindung frei hat, 10 L., dann die folgende Spitze, wie die zuvorgehende, umhäkeln u. s. f.

2. Tour. Feste M., doch werden dieselben über den Spitzen nur durchgeschleift.

3. Tour. * 1 feste M. in die nächste, man fäht beide horizontalen Maschenglieder auf den Haken, 1 P. — gleich denen der Verbindungen — 2 L. mit Uebergebung 2 unterer M. Vom * wiederholen.

Hemdenknopf.

Siehezu Abbildung Nro. 15-18.

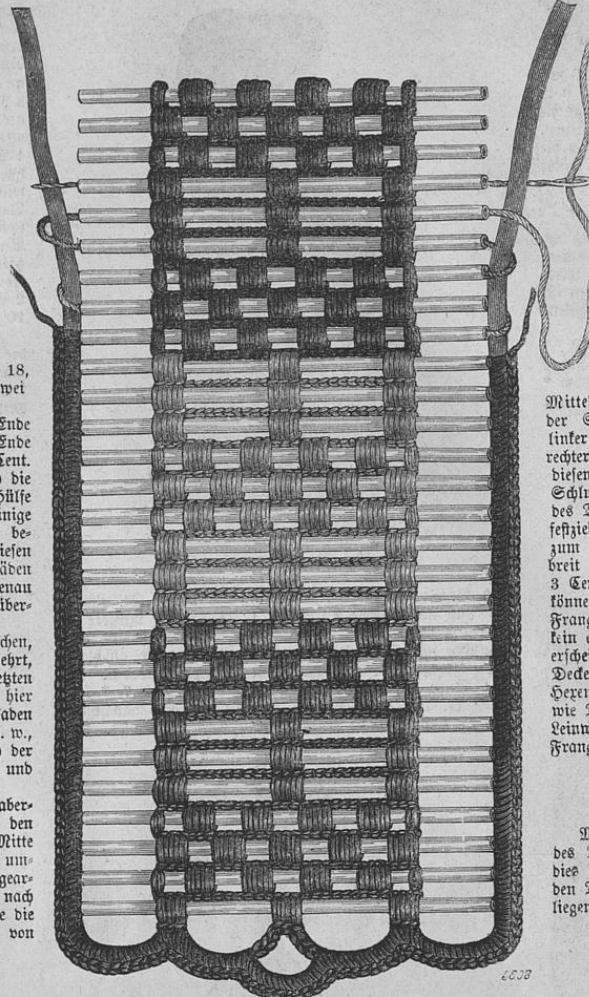
Außer der Aehnlichkeit, stets fogsleich mit Hilfe von Hanfzwirn und Nähnaedel in den Besitz dieser Knöpfe zu gelangen, kann dieselben, wenn sie gut gearbeitet sind, nie der Vorwurf der Unbauerhaftigkeit treffen.

Ihre Anfertigung ist eine so einfache, daß mit den im vergrößerten Maßstabe dargestellten Details Nro. 16, 17 und 18, durch welche schon die ganze Ausführung ersichtlich ist, die weitere Anleitung nur weniger Worte bedarf.

Man windet einen Faden Hanfzwirn, an dessen oberes Ende eine Nähnaedel eingefädelt ist, circa 12 Mal um das obere Ende eines runden Bleistiftes, dessen Durchmesser vielleicht 3/4 Cent. beträgt. In Ermangelung eines Bleistiftes kann dazu auch die Spitze des kleinen Fingers linker Hand dienen. Mit Hilfe des letzteren lassen sich um diesen kleinen Ring fogsleich einige Languettenstiche, durch welche derselbe einen festeren Halt bekommt, schürzen. Von dem Bleistift jedoch muß man diesen zwölf Fäden starken Ring sorgfältig, b. h. daß sich die Fäden nicht theilen, abstreifen und ihn mit Languettenstichen, genau wie es Detail Nro. 16 angiebt, in der Runde dicht überdecken.

In diesen Ring schlingt man, wie bei den Spitzenstichen, die sogenannten Spinnen, also wie Detail Nro. 17 es lehrt, den Faden, von a ausgehend, bei b anschleifen und den letzten Fadenheil bis zur Mitte zurück 2 Mal umschlingen; von hier hinübergehend nach c und zurückgehend den eingezogenen Faden wieder bis zur Mitte 2 Mal umschlingen, dann nach d u. s. w., bis 8 zur Mitte gespannte Fäden eingearbeitet sind, auch der Anfangsfaden umschleift ist, damit derselbe ebenfalls doppelt und haltbarer wird.

Ohne den Arbeitsfaden zu trennen, umschlingt man abermals den Arbeitsfaden a bis zur Mitte und füllt nun den inneren Raum, indem man in Schneidewindung von der Mitte aus die gespannten Fäden, wie Detail Nro. 18 es lehrt, umschürt. Diese Stiche werden jedoch von der linken Seite gearbeitet, deshalb der Knopf umgekehrt und nun von linker nach rechter Hand die Naedel so geführt wird, daß dieselbe, wie die Abbildung zeigt, stets den nach rechts liegenden Faden von



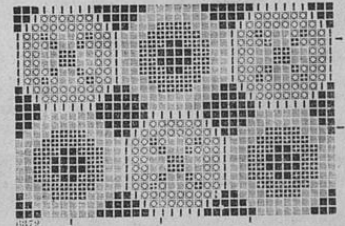
Nro. 31. Glockenzug. (Häkelarbeit.)

Zwischenräumen von 2 Cent. mit denselben. Die Detail Nro. 12 es lehrt, muß man zum Knüpfen der Frangen die Hilfe einer zweiten Person beanspruchen. Die linke Hand der ersten hält abetann den Holzstab, während die rechte Hand die, in doppelter Lage auf einen Knäuel gewidelte Wolle von oben nach unten und wieder heraus, und zwar von rechts nach links, um den Holzstab schlägt. Nach jedesmaligem Umschlag schürt die zweite Person mit zwei Zwirnschnipsen einen Knoten. Man muß den Faden zu diesen Schlupfen lang nehmen, da er sich bald verbrannt. Beim Beginn knotet man ihn mit dem Anfang der Wolle zusammen und der Daumen tiefer Hand, die den Holzstab hält, hält auch diesen Knoten auf letzterem fest. Alle Knoten müssen, nachdem sie festgeschürt sind, auf der oberen Seite des Holzstabes entlang liegen. Die Wollschlupfen jedoch müssen möglichst dicht nebeneinander auf den Stab zu liegen kommen. Man schürt den Knoten, indem man die mittleren Theile jeder Schlupfe, wie es Abbildung Nro. 12 veranschaulicht, in strenger Lage über die Finger je einer Hand breitet und nun mit dem Mittelfinger der rechten Hand den nach vorn liegenden Theil der Schlupfe linker Hand erfaßt, während der Mittelfinger linker Hand den nach hinten liegenden Theil der Schlupfe rechter Hand erfaßt. Die Abbildung Nro. 12 verbildlicht genau dieses Moment. Wenn man nun den übrigen Theil der Schlupfen von den Fingern gleiten läßt und mit Hinzugiehung des Daumens jeder Hand die Fäden genau über den Holzstab festzieht, schürt sich der Knoten leicht und fest. Zu der Schnurze, zum Halte und den Knoten werden die Frangen nur 3 Cent. breit gearbeitet. Die weißen Frangen, die nur auf dem Kopfe 3 Cent. breit, sonst aber dieselbe Breite der schwarzen haben, können nach Belieben angebracht werden. Ist der Hund mit Frangen vollständig bedeckt, so kommt man ihn sorgfältig, bis kein einzelner Faden mehr sichtbar ist und das Ganze wie Haar erscheint. Darauf befestigt man schließlich die Augen. Die Dede ist aus poncau Flanell mit einer Borde aus drütschen Herentstichen, bestehend in schwarzer, grauer und weißer Wolle, wie Detail Nro. 11 deutlich verbildlicht. Sie wird mit weißer Leinwand gefüttert und mit einer schwarzen, 6 Cent. breiten Frange versehen.

Blouse aus rothem Tuch.

Siehezu Abbildung Nro. 25.]

Mit dem Sinken des Thermometers steigen die Vorzüge des Tuches zu einem höheren Ansehen. Selbst die Blumen, diese letzte Aushilfsmittel jener ohne sie mangelhaft erscheinenden Toiletten, werden aus diesem Stoff angefertigt. Das vorliegende Modell haben wir von rothem Tuch gearbeitet und mit



Nro. 33. Tapissier-Besüm zu Schuhen etc.

Nach der Erklärung zu Nro. 33.

- Schwarz.
- Dunkles Savannab.
- Weiches Savannab.
- Drittes Savannab.
- ! Zeile.

schmalen schwarzen Sammetbündchen und Zinnschnipsen verziert. Der Gürtel, aus demselben Stoff, zeigte in der Rücken- wie Vorderansicht Schoktheile, deren Größverhältnisse leicht zu berechnen sind.

Jaquette „Hermina“.

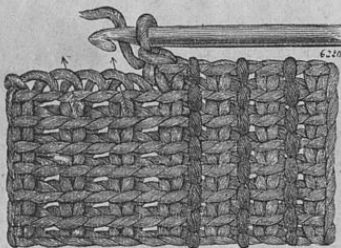
Siehezu Abbildung Nro. 26.

Das ärmellose Jaquette, dessen Form die Schnitttafel verbildlicht, würde mit der Benennung „Tailleurwärmer“ richtig gefenzeichnet werden und findet auch als solcher wohlverdiente Anerkennung. Das verbildlichte Modell, aus blauem Cashmir geschnitten, war mit weißer Seide unterfüttert und hinten wie vorn mit vier weißen Soutacheleinen garnirt, auf denen Kreidperlen in dicht gestreifter Folge hervortraten. Zwischen den Leinen zeigten sich Kristallperlen. Eine Grelotfrange von Kreidspindeln und Kristallperlen saßte die Seiten- und unteren Ränder des Jaquettes ein.

Jäckchen aus Seidenstoff und Clunys.

Siehezu Abbildung Nro. 27.

Für Theater- oder kleine Soirée-Toiletten sind diese eleganten Jäckchen aus farbigem Seidenstoff, mit Clunys garnirt, ganz besonders en vogue. Nach der Figur gearbeitet, läßt die untere Spitze desselben den Gürtel sichtbar werden, welcher die schlanken Proportionen der Taille markirt. Die mit einem Ausnäher versehenen Vordertheile werden auseinander geschlagen und ein Jabot aus Spitzen darunter gesetzt. Die Aus schmückung mit Clunys-ent-deux und Spitzen ist leicht zu erkennen, der Schnitt, wie vorerwähnt, in den Verhältnissen einer kurzen Taille zu schneiden und mit leichtem Stoff zu unterfüttern. Blaue Stoffschleifen, mit Clunys garnirt, decoriren die Aermel.



Nro. 32. Hätelei zu Shawls.

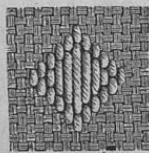
rechts nach links aufsaßt. Je dichter, d. h. je mehr Kreise von Stichen man in diesen umschlossenen Raum hinein zu arbeiten vermag, je haltbarer wird der Knopf.

Hund als Fußkissen.

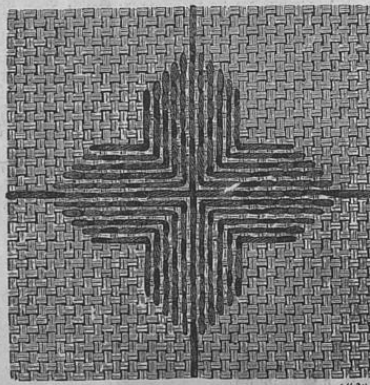
Siehezu Abbildung Nro. 24, 11, 12.

In unserer Preisconcurrrenz ehrenvoll erwähnt. Material: 3/4 Pfund schwarze, 1/4 Pfund weiße gewöhnliche Stridwolle, starker schwarzer Zwirn, ein Paar Glasagen, starke schwarze Leinwand, Roßhaar, 1 Holzstab von 6 Centimeter, 1 beschleiden von 3 Centimeter Breite, weiße Leinwand zum Futter des Deckens, das aus 1/2 Elle poncau Flanell, 1/4 Pfund schwarzer Wolle zur Frange, 1/4 Roth grauer und 1/4 Roth weißer Zephyrswolle besteht.

Man schneidet, nach Fig. 14 der beiliegenden Schnitttafel den Kumpf aus grober schwarzer Leinwand, näht ihn von E nach B und von C nach D zusammen, stopft ihn recht fest mit Roßhaar und näht ihn dann von E nach A zu; am besten ist es, wenn man vor dem Stopfen in den Kumpf einen hölzernen Kasten oder einen Klotz legt. Die Halsweite von A bis C bleibt offen. Darauf schneidet man zu dem Kopf 2 Theile nach Fig. 15, näht sie von A über R nach C zusammen, schiebt, nachdem man auch den Kopf gestopft und die Schnauze und Nase mit schwarzem Leder bezogen hat, ein kleines hölzernes Brettchen von O bis Q hinein, um der Nase die richtige Form zu geben. Ist der Kopf fertig, so setzt man ihn auf den Kumpf, so daß A auf A und C auf C paßt. Die Ohren nach Fig. 16 werden erst auf den Buchstaben F bis G befestigt, wenn der Hund vollständig beliebet ist. Man näht die Bord-rüße, nach Fig. 17 zu schneiden, so zusammen, daß H auf H und L auf L kommt, stopft diesen Theil und legt, nachdem man ihn von H über W nach K auf dem Kumpf an denselben Buchstaben befestigt hat, eine leichte Wattung zwischen W und H unter. Bei Fig. 18, die Hinterfüße, wird das Stück von U, N, J und T noch einmal besonders geschnitten und darauf mit diesem an den gleichen Buchstaben zusammengenäht. Darauf stopft man den doppelten Theil, befestigt den oberen ebenfalls auf dem Kumpf wie Nro. 14 und legt auch ein



Nro. 36.



Nro. 35.

Nro. 35-37. Weins zu Decken aus Java-Canevas.



Nro. 37.

Fichu „Marie-Antoinette“.

Hierzu Abbildung Nro. 28.

Als Anshilfsmittel für nicht ganz moderechte Taillen, oder zum belebenden Farbeffect der Robe etc., konnte uns die Mode kein gefälligeres Toilettenrequisit bieten, als das verblüdete Fichu. Die leuchtenden Farben des hierzu besonders begünstigten Atlas treten besonders wirkungsvoll mit dem Anspitz von weißer Cluny-Guipure hervor. Unser Modell, aus cerisrothem Atlas, war mit weißer Seide unterfüttert, an dem stauffirten Rand mit 4 Cent. breiten Spitzen, auf denselben, in 1 Cent. Entfernung, mit gleich breiten entre-deux garnirt.

Die Schnitttafel bringt die Form zur Nachbildung.

Mullblousen.

Hierzu Abbildung Nro. 29, 30.

Die äußere Form dieses unverändert begünstigten Toilettengegenstandes hat nicht nur nichts verloren, sondern an bereicherndem Ausputz gewonnen.

Unsere beiden vorliegenden Modelle veranschaulichen das beliebteste Genre derselben. Abbildung Nro. 29 ist am oberen Theil (vorn wie hinten) mit dreifarbig unterlegten entre-deux garnirt, deren Ausläufe Baubanden markiren. Die gezeigte Einfassung dieser entre-deux, welche die Färbung eines Fichus vervollständigt, ist mit flach aufgenähten, schmalen Guipures nachzubilden. Dasselbe gilt von der Aermel- und Schößgarnitur. Dieser letztere ist selbstständig an den farbigen Seidengürtel gelegt und übereinstimmend mit der Blouse angefertigt. Die Schößtheile der Blouse werden, nach bekannter Methode, durch die überbedende Robe verborgen.

Abbildung Nro. 30 zeigt eine Art Bretellen-Garnitur, welche von Guipure-entre-deux und einrändernden Spitzen arrangirt, von der Achselnath ausgehend, die Vorder- und Hinterpartie der Blouse in gleicher Weise verzert. Sobald das Spitzendestin dieser Garnitur farbig unterlegt wird, bleibt nur ein Aufheften auf den glatten Fond erforderlich. Die Aermelgarnitur ist mit der Taille übereinstimmend, am Handgelenk nur mit einer Einfassung zu arbeiten. Ein farbiger Gürtel umgiebt die Taille, auf dessen hinterer Mitte eine riesige Mullschleife mit Spitzenverzierung anbringen ist.

Glockenzug.

(Gürtelarbeit.)

In unserer Preisconcurrentz ehrenvoll erwähnt.

Hierzu Abbildung Nro. 31.

Material: Eine Schattirung, pensé Zephyrwolle in 4 Farben, Weizenstroh, schwarzes Haubentrübtschab, 20 Cent. feiner Blumenbraut ein tadelloser Häkelsaßen, schwarzes Passepoil-Schnur.



Nro. 35. Sortie de bal „Nuage de neige“.

treff der Breite des Glockenzuges nicht nach der etwas verkleinerten Abbildung richten, falls man denselben nicht schmaler als das Original wünscht.

Hierauf beginnt man die Häkelarbeit entweder mit der zweiten hellsten, oder dunkelsten Nuance, da nämlich je 9 Reihen

Centimeter vom Anfang entfernt, den Strohhalm, * 3 L. über denselben entlang, 4 feste M. umschlingen den Stab. Vom * 3 Mal wiederholen, dann 2 L. und 1 feste M. um den Stab. Die Arbeit am Schluß jeder Reihe wenden, da in hin- und zurückgehenden Reihen gearbeitet wird.

2. Reihe. Selbstverständlich wird bei jeder neuen Reihe ein neuer Strohhalm angelegt. * 4 feste M. umschlingen letzteren und die nächsten 3 L. voriger Reihe gänzlich, 3 L. und vom * 3 Mal wiederholen, dann 4 feste M. umschlingen den Stab und die nächsten 3 L. gänzlich.

3. Reihe wie erste, nur bei den festen M. die unteren L. mit umschlingen und erste und letzte feste M. der Reihe auf erste und letzte feste M. voriger Reihe.

4. Reihe. 4 feste M. um den Stab und die nächsten 3 L., 8 L., 4 feste M. um den Stab und die 3 L. der Mitte voriger Reihe, 8 L., 4 feste M. um den Stab und die 3 ersten L. 3. Reihe.

5. Reihe. * 4 feste M. um den Stab und die oberen horizontalen Maschenglieder der nächsten 4 festen M. 4. Reihe, 8 L. Vom * 1 Mal wiederholen und 4 feste M. um den Stab und die oberen horizontalen Maschenglieder der nächsten vier festen M.

6. Reihe wie 5.

7., 8. und 9. Reihe wie 1. bis 3., nur in 7. Reihe an den festen M. durch die Maschenglieder der unteren M. mit durchgreifen.

10. Reihe. Die zweite dunkle Nuance bis zum Schluß der 18. Reihe zur Arbeit nehmen und 10. bis 12. Reihe wie 4. bis 6., 13. bis 15. Reihe wie 7. bis 9., 16. bis 18. Reihe wie 4. bis 6.

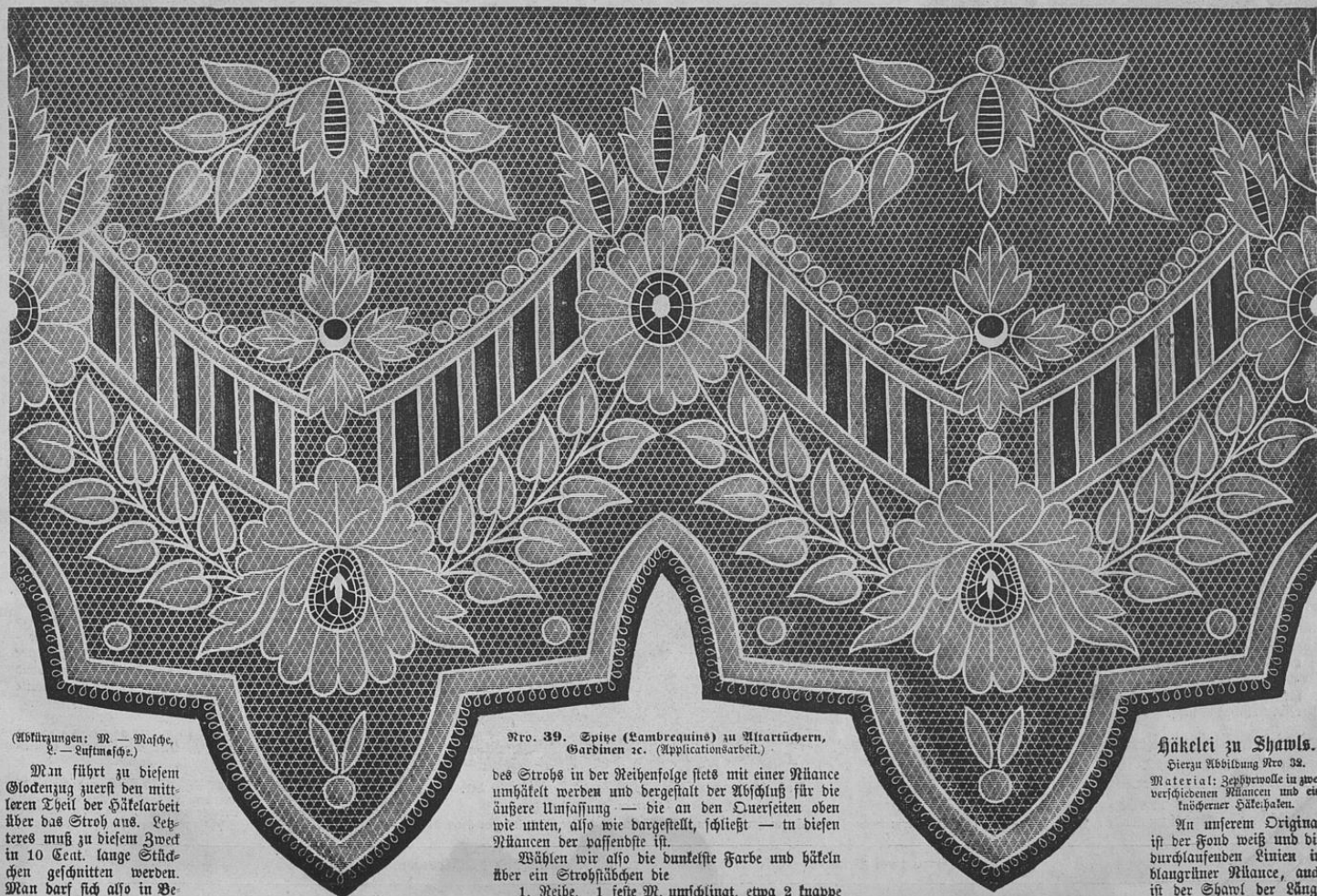
19. Reihe. Die zweite helle Nuance bis zum Schluß der 27. Reihe zur Arbeit nehmen und diese Reihen nach Angabe der ersten 9 häkeln.

28. Reihe. Die hellste Nuance bis zum Schluß 36. Reihe zur Arbeit nehmen und diese Reihen wie 10. bis 18. häkeln.

37. Reihe beginnt wieder die dunkelste Nuance, also wie 1. bis 9. Reihe u. s. f.

Hat man die für die Höhe des Zimmers erforderliche Länge des Glockenzuges erreicht, so umschließt man denselben durch die äußere Umfassung. Man leitet deshalb, wie es unsere Abbildung detaillirt, schwarzes Passepoil-Schnur durch die Strohhäbe und windet dazu aus dem feinen Draht eine Art Stopfnadel. Durch den fortgesetzten hin- und zurückgehenden Lauf dieses Schnurs bilden sich außen entlang dessen, durch welche man den schwarzen Haubendraht schiebt, und diesen, mit den Schnurösen, überhüllt man durch dicke feste M. mit der dunkelsten Nuance. An der unteren und oberen Quersseite werden von dem umhüllten Draht kleine Bogen gelegt und dieselben an die festen M., wie es die Abbildung verdeutlicht, angeknüpft.

Unser Original ist durch ein starkes pensé, 10 Cent. breites Seidenband unterfüttert und hat statt des Griffs eine 15 Cent. lange, entsprechend starke Passementerie-Quaste aus dunkel pensé Seide.



(Abkürzungen: M. — Masche, L. — Luftmasche.)

Man führt zu diesem Glockenzug zuerst den mittleren Theil der Häkelarbeit über das Stroh aus. Letzteres muß zu diesem Zweck in 10 Cent. lange Stüchchen geschnitten werden. Man darf sich also in Be-

Nro. 39. Spitze (Lambrequins) zu Altarrückern, Gardinen etc. (Applicationsarbeit.)

des Strohs in der Reihenfolge stets mit einer Nuance umhüllt werden und dergestalt der Abschluß für die äußere Umfassung — die an den Quersseiten oben wie unten, also wie dargestellt, schließt — in diesen Nuancen der Passendste ist.

Wählen wir also die dunkelste Farbe und häkeln über ein Strohhäbchen die

1. Reihe. 1 feste M. umschlingt, etwa 2 knappe

Häkelei zu Shawls.

Hierzu Abbildung Nro. 32.

Material: Zephyrwolle in zwei verschiedenen Nuancen und ein knöcherner Häkelsaßen.

In unserem Original ist der Fond weiß und die durchlaufenden Linien in blaugrüner Nuance, auch ist der Shawl der Länge

nach gearbeitet, so daß die grünen, auf unserer Zeichnung sich dunkler abhebenden Streifen quer laufen. An dem unteren Ende sind grüne, 10 Cent. lange Fransen eingeknüpft.

Die Arbeit beginnt mit einer entsprechenden Anzahl Kettenmaschinen, auf diese häkelt man:

1. Reihe. * 1 feste Masche auf die nächste, 1 Luftmasche über eine untere. Vom * wiederholen.

2. Reihe und alle folgenden wie erste und dabei berücksichtigen, daß die festen Maschen stets wieder auf die festen Maschen voriger Reihe kommen, auch jedesmal, wie der Pfeil auf unserer Zeichnung andeutet, das obere horizontale Maschenglied und das nach hinten liegende zusammen auf den Haken gefaßt werden. Die Luftmaschinen schließen sich daher reihenweis übereinander und bilden sich zwischen ihnen kleine Löcher, durch welche nach Vollendung der weißen Häkelarbeit die grünen Maschen hindurchgreifen.

Letztere häkelt man von der Rehrseite der Arbeit aus genau in der Weise, wie man tambourirt. Der Faden läuft also bei Ausführung dieser Maschen auf der entgegengesetzten, also eigentlichen rechten oder Vorderseite entlang. Man beginnt, indem man mit dem Haken eine Schluppe durch die untere Oeffnung erster Reihe zieht, dann mit dem Haken durch die nächste überstehende Oeffnung eine Schluppe ziehen und dieselbe sofort durch die auf dem Haken befindliche schleifen u. s. w.

Den Anfangs- und Endfaden schlingt man um die untere und obere Luftmasche und befestigt ihn mit einer Tapissereinebel in der Arbeit.

Zu einem Damenschawl ist die Länge vor 95 Centimeter und eine Breite von 12 Cent. für diese Arbeit erforderlich. Hiernach möge man die Verhältnisse beliebig zu einem Herren- oder Kinder-Schawl vermehren oder vermindern.

Wir bemerken noch, daß die Ausführung bedeutend an Eleganz gewinnt, wenn man statt der grünen Wolle Filoselle-seide wählt.

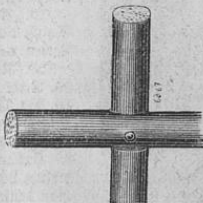
A.

Tapissereidesin zu Schuhen zc.

Hierzu Abbildung Nro. 33.

Die wechselnden Fesler einer und derselben Schattierung in heller und dunkler Wirkung bringen ein ebenso einfaches als hübsches Dessin zur Ansicht. Für die Verwendung zu dem vorgenannten wie zu anderen Zwecken bietet sich von selbst die Gelegenheit, wobei die havannah Schattierung leicht mit einer andern variiert werden kann.

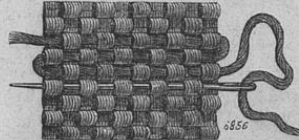
H.



Nro. 43.



Nro. 42.



Nro. 45. Schlupfen-Canevas.

Nro. 42 - 45. Details zum Kästchen Nro. 41.

wird als ausschmückendes Material für den vorgedachten Zweck allgemein gewählt und der weiße Fond mit demselben in beliebigem Dessin überdeckt. Pleins, mit oder ohne einfassende Borde, dienen als Liebungs-motive für den Ausputz großer wie kleiner Dedes, bei deren Wahl sich unsere Vortagen zur beliebigen Anwendung empfehlen.

Die Stichtart wie das Verfahren bei der Ausführung lehren sich durch die Abbildung von selbst. Der größere Stern unter Abbildung Nro. 35 beginnt in der Mitte mit langen Stichen, um alsdann in den Höhlungen der Spitzen mit steppstichähnlichen kleinen Stichen ausgefüllt zu werden. Die kleineren Pleinsfiguren unter Abbildung Nro. 36, 37 bilden sehende Carreaux, welche sich besonders zu beliebiger Vergrößerung eignen. Die erstere zeigt kleinere Stich in der Mitte und einrahmende größere, die andere Figur das entgegengesetzte Verfahren.

A.

Sortie de bal „Nuage de neige“.

Hierzu Abbildung Nro. 38.

Wie von einem Schneegestöber überschüttet, drapirt sich der zarte, flockige Stoff um die Gestalt, dem Gefühl es überlassend, statt der eisigen Krykallisation einen seidenweichen Raum zu erkennen. Der Schnitt bildet ein längliches Viereck, welches aus dem oberen Stoff geschnitten und mit weichem Seidenstoff unterfüttert wird. Seidene Schmitze mit Ceintureknäusen halten das Mantelet am Galle zusammen, werden nach ihrem Verschlingen über den Kopf geworfen und garniren die Rückenpartie. Ceinturefransen an der einen Längenseite des Modells orniren den unteren Rand desselben.

H.

Spitze (Lambrequins) zu Altartüchern, Gardinen, Gardinenhaltern, Koulcauz, Tischdecken zc.

(Applicationsarbeit.)

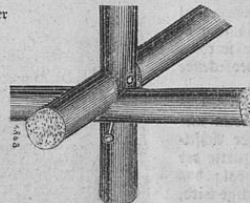
Hierzu Abbildung Nro. 39.

Material: Lill, Mull, französisches Stidgarn Nro. 30, Knäuelchengarn Nro. 200, gewebte Picots.

Die Verzierung der Applicationsarbeiten mit Spitzenstichen ist eine beliebige Neuierung, durch welche diese Arbeiten einen reicheren Effect gewinnen. Unsere vorliegende Spitze, welche nach unten in Lambrequins absteht, ist ebenfalls, wie nach der Zeichnung ersichtlich, durch sogenannte Spinnen in den Blumen und Leisterfische oder quereckige und mit Languettenstichen überstochene Fäden in den Blättern versehen.

Dieser Theil der Ausführung ist jedoch der letztere, da man zuerst nach der auf den Mull übertragenen Zeichnung, wenn ersterer auf den Lill geheftet ist, sämtliche Stiele, Aehren und Contouren cordonnirt.

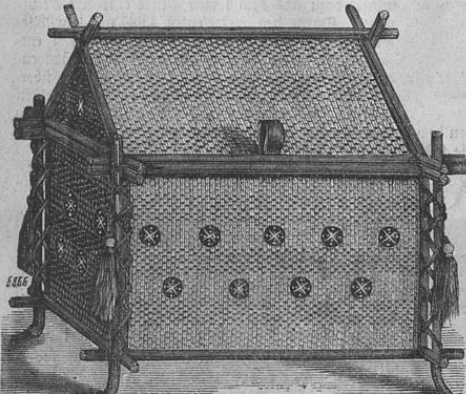
Die Mitte der vier, aber der großen Blume zusammenstehenden Blätter wird zu Schattenbindlöchern gearbeitet. Die Stäbe der Bänder, zwischen denen der Lill und Mull ausgeschnitten wird, so daß der mit Schwarz auf unserer Zeichnung dargestellte Raum völlig transparent ist, kann man zu größerer Dauer an diesen Außenrändern languettiren, desgleichen jedenfalls die Außenlinie der unteren Zacken, gegen welche die Picots g legt werden. Diesen ganzen Theil der Arbeit führt man mit dem französischen Stidgarn aus, während sämtliche Spitzen-



Nro. 44.



Nro. 46. Gürtelring.



Nro. 41. Kästchen zu Ebec, Tabac, Nähutensilien zc.

Photographie-Album mit Siegeldecke.

Hierzu Abbildung Nro. 34.

Dies Buch lieber Erinnerungen auch auf seiner Außenseite zweckentsprechend und sinnig ausschmücken, präsentiert sich ein einfaches Material, dessen Beugungsquelle sich mit der Correspondenz bietet. Die Siegel der Briefe werden sorgfältig von der Umhüllung abgeschnitten, und ist die erwünschte Sammlung für gedachten Zweck complet, in folgender Weise verwendet: Ein Album in beliebiger Form oder Farbe, mit ein wenig vertiefter Einbanddecke, welche von einer Leder-, Holz- oder sonstigen Einfassung umrahmt ist, wird mit den einzelnen wohlgeordneten Wappen, Namens-Chiffren zc. bedeckt, d. h. dieselben werden einzeln auf einige Tropfen Siegelack geklebt. Ist das Arrangement vollständig, so werden die Zwischenräume mit Siegelack gefüllt und mit einem Fingerhut geebnet. Ein farbiger Lack, über die vollständig angefüllte Fläche gestrichen, ermöglicht eine gleichmäßige Farbe und giebt der Decke den erforderlichen Glanz. v. H.

Verschiedene Pleins zu Decken aus Java-Canevas.

Hierzu Abbildung Nro. 35 - 37.

Farbige Mooswolle oder gewöhnliche weiße Stridbaumwolle



Nro. 47.

Nro. 48.

Nro. 49.

Nro. 50.

Nro. 51.

Puppen-Toiletten.

(Schnitte hierzu befinden sich auf dem zur heutigen Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 20-38.)

stiche mit dem Knäuelchengarn gearbeitet werden. Hier bei bleibt zu bemerken, daß das klein: Blatt auf der transparenten Mitte der größeren Blume in fester Stidweise gearbeitet wird und die Spinne, vom größten Umkreise aus, über den Stoff ausgeführt und mit dem Blatt verbunden wird. Erst dann schneidet man ringsum vollständig den Stoff unter der vollendeten Spinne fort.

H.

Coiffure „Cassia“.

Hierzu Abbildung Nro. 40.

Eine aus drei Carreaux gebildete blaue Sammetfläche, deren Größeverhältnis die Schnitttafel zur Ansicht bringt, dient der äußeren luftigen Umrandung zum Halt. Stiefgaze als Futter und Drahtkab an den Rändern regeln die nöthige Spannung dieser Fläche.

Eine Draperie aus Lill Illusion pufft sich aus den Einschnitten des Fonds hervor, deren Gestalt von Distance zu Distance von goldenen Blättern geregelt wird. Seitwärts endet die Lilldraperie mit Blondfarben, deren durchbrochenes Dessin mit blauem Sammetband durchzogen ist. Weiße Marabouts legen sich grazios seitwärts entlang.

H.

(Beschreibung von Nro. 19 bis 23 und 41 bis 51 folgt in der nächsten Arbeitsnummer.)

Die Originale der Abbildungen Nr. 29, 30 sind dem Magazin der Herren Leinwand, Wittner & Wladar, Nro. 25, 26 dem Gehalt des Herrn Seele entnommen.

Hierzu zwei Beilagen: Colorirtes Modelfupier und Schnitt- und Musterbogen.